

# Übergabe mit Gefühl

Wechsel im Bankhaus Spängler.  
Der Wunschkandidat geht künftig voran.

KARIN ZAUNER

**SALZBURG.** Es war kein Anfang nach Maß. Als Helmut Gerlich im Juni 2008 als erster Vorstandschef, der nicht den Namen Spängler trug oder aus dem Kreis der Aktionäre kam, die Führung beim Bankhaus Spängler übernahm, sollte ein paar Monate später in der Finanzwelt kein Stein mehr auf dem anderen liegen. „Da sagt man schon mal Uff!“, erzählt Gerlich über den schwierigen Start.

Für das seit 1828 bestehende Bankhaus und für den neuen Chef war die Finanzkrise Herausforderung und Chance zugleich. Angesichts eines runterraselnden Wertpapiergeschäfts hat man sich damals etwas Neues gesucht und sich als Familienunternehmen mit Tradition auf Familienunternehmen spezialisiert. Der Wandel von der Universalbank, die heute auf Familienunternehmen und Privatvermögen spezialisiert ist, ist vollzogen. Trotz rauer gewordener Konkurrenz im Privatbankengeschäft „spüren wir den Wettbewerb wenig“, sagt Gerlich. Denn

Vertrauen sei wieder ein Wert und man habe den Salzburg-Bonus.

Neun Jahre später sitzt Gerlich zufrieden neben Werner Zenz (53), der mit Juni das Ruder übernehmen wird. „Wenn ich einmal nach der Zeit als Vorstandschef sagen kann, ich übergebe die Bank so wie Helmut Gerlich sie jetzt hinterlässt, bin ich überglücklich“, sagt Zenz. Dass der Noch-Chef und sein Nachfolger einander gut verstehen, ist spürbar. „Ich wollte Werner Zenz immer als meinen Nachfolger. Neben dem fachlichen Können hat er auch das Format und die Persönlichkeit für diese Aufgabe“, sagt Gerlich.

Und was hat sich unter Gerlich geändert? Zenz spontan: „Wir müssen im Sommer keine Krawatte tragen.“ Dieser Satz steht sinnbildlich dafür, dass Gerlich über die Jahre Staub in der ehrwürdigen Bank weggewischt und ein bisschen Lockerheit reingebracht hat, „weil sich die Welt auch ändert“, wie er sagt.

Diese Änderung geht mit dem digitalen Wandel rasant weiter. „Wir beschäftigen uns mit dem Thema intensiv“, sagt Zenz und kündigt bereits Neues an. Im Herbst wird das Bankhaus Spängler mit dem Online-Wertpapiergeschäft (ab



Helmut Gerlich geht, Werner Zenz kommt.

BILD: SN/ROBERT RATZER

50.000 Euro) starten. Trotz aller digitalen Möglichkeiten will man aber auf die persönliche Beratung nicht verzichten. „Das persönliche Gespräch wird bei uns im Vordergrund bleiben“, sagt Zenz. An seine neue Aufgabe geht der Oberösterreicher „mit Demut“ heran, „denn das ist eine ziemlich gute Bank“.

Gerlich erklärt ihm lachend, dass nun die Fremdbestimmung zunehmen werde. Er wiederum freut sich darauf, diese nach 40 Jahren in derselben Bank abschütteln zu können „trotz aller Wehmut, denn der Ausstieg löst schon Emotionen aus“.

Die jüngsten Zahlen dürften für Gerlich ein schönes Abschiedsge-

schenk sein. Mit 10,1 Millionen Euro hat Spängler im Vorjahr das höchste Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit in der Geschichte des Bankhauses erzielt, der Jahresüberschuss lag bei 9,6 Mill. Euro, die harte Kernkapitalquote wurde auf 12,7 Prozent (zuvor 11,3%) gesteigert. Für die 250 Mitarbeiter wird rund eine halbe Million Euro an Prämien ausgeschüttet.

Helmut Gerlichs Rat an seinen Nachfolger: „Nie selbstzufrieden sein, neugierig und innovationsbereit bleiben und immer auf Augenhöhe mit den Mitarbeitern kommunizieren – aber das macht der Werner ohnehin.“